

Persönlicher Erfahrungsbericht

Partnerhochschule: *ETH Zürich*

Land: *Schweiz*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Maschinenbau*

Aufenthaltsdauer: *WS 06/07*

Da die Kooperation zwischen der ETH Zürich und der Universität Karlsruhe im Bereich Maschinenbau ganz neu ist und der erste Austausch zum WS 06/07 möglich war, war es für mich nicht schwer einen Platz zu bekommen. Da die Schweiz nicht in der EU ist, kann sie nur als „stiller Partner“ am Erasmusprogramm teilnehmen, das bedeutet sie muss die Stipendien sowohl für herausgehende wie auch für hineinkommende Studenten zahlen. Für einen als Student bedeutet das, man muss wirklich alle Formulare doppelt ausfüllen, einmal die der Universität Karlsruhe und einmal die der ETH Zürich. Anfang Mai 2006 hatte ich dann die Zusage.

Da ich meine Studienarbeit in diesem Zeitraum schreiben wollte hatte ich schon im Januar Kontakt mit mehreren Instituten aufgenommen und mir ausgeschriebene Themen schicken lassen, um einen ersten Eindruck zu bekommen, welche Themenbereiche die einzelnen Institute anbieten. Überrascht war ich, dass ich innerhalb kürzester Zeit von zwei Instituten eine persönliche Antwort vom Professor selbst bekommen habe, die sowohl beispielhafte Ausschreibungen, als auch die Zusage, auf jeden Fall an diesem Institut eine Studienarbeit schreiben zu können enthielten. Diese Zusagen erwiesen sich später als sehr hilfreich, da schon während dem Bewerbungsverfahren nachgewiesen werden muss, dass man an beiden Universitäten einen Betreuer für die Arbeit hat. Im Juni hab ich mich dann nach persönlichen Gesprächen an der ETH für das Institut für automatisierte Produktion entscheiden (das Institut wird Ende SS07 aufgelöst).

Jetzt fehlte um im Oktober anfangen zu können nur noch eine Zimmer. Eine Wohnung von Deutschland aus in Zürich zu finden ist nicht einfach. Die ETH selbst hat keine Wohnungen, sie vermittelt nur freie Zimmer von Privatpersonen, hauptsächlich einzelnen Zimmer bei Alleinstehenden oder Familien zur Untermiete. Diese Ausschreibungen können zwar online (www.wohnen.ethz.ch) eingesehen werden, die Kontaktdaten bekommt man aber ausschließlich persönlich am Schalter der Zimmer- und Wohnungsvermittlung. Auf der oben genannten Website finden sich außerdem noch Kontaktdaten, für diverse private Studentenhäuser (Wohnheime) und weitere Tipps für die Wohnungssuche. Die meisten Wohnheimplätze in Zürich bietet die Woko (www.woko.ch). Hier können die frei werdenden Zimmer zwei Monate vorher im Büro eingesehen werden. Bewerben muss man sich dann direkt bei der WG. Oft schreiben die WGs auch das Zimmer selbst noch unter www.wgzimmer.ch aus, dann kannst man auch von Deutschland aus direkt mit der WG Kontakt aufnehmen. Ich hatte das Glück, dass die Woko Mitte September ein neues Wohnheim eröffnete, auf das man sich online bewerben konnte, obwohl es doppelt so viel Bewerber wie Zimmer gab, hatte ich das Glück eines der Zimmer zu

bekommen. Natürlich war es ein Risiko, weil man weder seine Mitbewohner noch das Zimmer kannte, aber beides war dann am Ende wirklich super. Ich kann die Woko-Wohnheime wirklich empfehlen, allerdings ist es vor allem zu Beginn des WS, wie überall, sehr schwer ein Zimmer zu bekommen.

Das Stipendium bekommt man direkt nach der Einschreibung bar ausgezahlt, bei mir waren es 1000CHF für das Semester. Dieses Bargeld ist für den Anfang auch sehr hilfreich, da man ohne Aufenthaltsbewilligung kein Bankkonto eröffnen kann und es ein bis zwei Monate dauert bis man sie abholen kann.

Neben der Studienarbeit habe ich noch zwei Vorlesungen besucht. Einmal Accounting for Managers (es wird mir als Industriebetriebswirtschaftslehre anerkannt) und Betriebliche Simulation von Produktionsanlagen (Wahlfach). Ersteres war eine Vorlesung mit über 200 Hören aus verschiedensten Fakultäten. Die andere Vorlesung war eine Wahlvorlesung für Maschinenbauer und wurde nur von 13 Studenten besucht. Prüfungen sind entweder direkt zu Beginn der Semesterferien (Semesterendprüfung), hier wird der Termin meist relativ früh in der Vorlesung bekannt gegeben oder eher gegen Ende der Semesterferien (Sessionprüfung). Für die Sessionprüfungen steht der Zeitrahmen meist schon ein bis zwei Semester vorher fest, den genaueren Termin erhält man jedoch erst ein bis zwei Monate vorher, wenn man schon angemeldet ist.

Insgesamt wirkte an der ETH alles viel offener und persönlicher auf mich. Sprechzeiten bei Assistenten oder Professoren gibt es nicht, man kann einfach jeder Zeit vorbeikommen. Meine Studienarbeit wurde komplett vom Professor betreut und ich konnte immer Fragen stellen, wenn er in seinem Büro war. Hier muss man allerdings sagen, dass es auch an der ETH eher eine Ausnahme ist, dass die Studienarbeit in erster Linie vom Professor selbst betreut wird.

Wenn dann nach fleißigem Arbeiten der Hunger nagt, ist das kein Problem. Es gibt in fast jedem Gebäude eine Cafeteria und mittags auch außerhalb der Hauptmensa an verschiedensten Standorten warme Mahlzeiten. Es ist teurer als in Deutschland, aber im Vergleich zu dem was man außerhalb der ETH zahlt ist es immer noch billig. Sollte sich an der ETH mal trotzdem nichts Essbares finden, kann man immer noch auf die Mensa der Uni ausweichen, die direkt nebenan ist. Gerade bei Studenten ist der Ausflug an die Uni, wegen dem höheren Frauenanteil beliebt.

Um sich das Mittagessen wieder abzutrainieren und vom vielen Arbeiten verspannte Muskeln zu lockern, bietet die ETH den ganzen Tag über ein breit gefächertes Sportangebot, bei dem größten Teils weder eine Anmeldung erforderlich ist noch etwas bezahlt werden muss. Man sollte allerdings nie seinen Legi (Studentenausweis) vergessen, da es sonst chancenlos ist, beim Sport eingelassen zu werden oder in der Mensa verbilligtes Essen zu bekommen.

Zur ETH lässt sich sonst noch sagen, dass die Semester ab Herbst 07 zu unseren verschoben sind. Es wird dann ein Herbstsemester und ein Frühjahrssemester geben.

Um andere Austauschstudenten und die Schweiz kennen zu lernen, bietet sich Erasmus Student Network ESN (www.esn.ethz.ch) an. ESN organisiert für Austauschstudenten an der ETH und Uni Zürich, verschiedenste Events. Von einem wöchentlichen Treffen in einem Pub, über regelmäßige Partys bis Tages- und Wochenendausflüge ist alles dabei. Für viele Events muss man sich online registrieren, wenn man sich allerdings das Datum vom Registrationsstart vormerkt und sich dann relativ schnell einträgt hat man gute Chancen auf einen Platz. Bei den Treffen war ich sehr überrascht, wie viele Deutsch als Erasmusstudenten in die Schweiz gehen. Ich dachte immer, dass die meisten entweder ins fremdsprachige Ausland gehen oder komplett in der Schweiz studieren.

Von Einheimischen bin ich eigentlich durchweg freundlich aufgenommen worden, auch wenn die Schweizer manche Eigenheiten der Deutschen belächeln. Aber amüsieren wir uns nicht auch öfter über die Schweizer? Man sollte nur nicht Vergessen, dass man als Deutscher für die Schweizer unter Umständen eine Konkurrenz für die guten Arbeitsplätze darstellt. Besonders leicht ist es nicht mit Einheimischen in Kontakt zu kommen, da die Schweizer nicht besonders Kontaktfreudig und eher etwas verschlossen sind. Ich hab mich auf jeden Fall in der Schweiz sehr wohl gefühlt und werde für mein Fachpraktikum noch ein halbes Jahr länger dort bleiben. Wenn man mich jetzt fragen würde wo es mir besser gefällt, in der Schweiz oder in Deutschland, ich wüsste es nicht, es hat beides seine Vor- und Nachteile. Wenn ich die Wahl hätte, wahrscheinlich würde ich mich für Deutschland entscheiden, es ist einfach meine Heimat.

Ich kann einen Aufenthalt an der ETH nur empfehlen, vor allem für das Schreiben einer Studien- oder Diplomarbeit. In den Vorlesungen wird man in nächster Zeit immer mehr sein Englisch verbessern können, da im Zuge der Umstellung Diplom auf Bachelor / Master viele Vorlesungen mittlerweile auf Englisch gehalten werden.